Aus der Gründungszeit der FeGs

Grafe, Hermann Heinrich

Table of Contents

Vorwort
Aus den Tagebüchern
Austritt von H. H. Grafe und anderen aus der reformierten Gemeinde
Erstes Glaubensbekenntnis der Freien evangelischen Gemeinden
Brief an Julius Koebner wegen der Tauffrage
Quellen:
Spendenaufruf - Jung St. Peter zu Straßburg

Vorwort

2022 – ich fange jetzt (im September 2021) schon an, die Bücher für das nächste Jahr zu überarbeiten. Das bedeutet, dass neue Bücher hinzukommen und bestehende Bücher überarbeitet werden. Und da mittlerweile in der Lesekammer mehr als 1.000 Bücher zum Download stehen, ist das eine Menge Arbeit. Deshalb fange ich so früh wie möglich damit an.

An den Büchern, die es schon gibt, ändert sich das Vorwort. Zusätzlich möchte ich Bilder der jeweiligen Autoren hinzufügen, so weit mir diese vorliegen. Und ein neuer Spendenaufruf steht auf der letzten Seite – es geht um die Kirche Jung St. Peter in Straßburg. Wer mich kennt, der weiß, dass ich für die Kirche der Reformationszeit in Straßburg eine ganz besondere Vorliebe habe – daher der Spendenaufruf für die Kirche, in der Capito und Fagio wirkten..

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen und dass Ihr für Euch interessante Texte hier findet. Für Anregungen bin ich immer dankbar.

Gruß & Segen,

Andreas

Hermann Heinr. Grafe 1818—1869

Grafe, Hermann Heinrich – Aus der Gründungszeit der Freien evangelischen Gemeinden Deutschlands

Aus den Tagebüchern

Der traditionelle Glaube ist vielen ein Ablaß für die Notwendigkeit des persönlichen Glaubens, um selig zu werden.

Viele leben für das Wissen und wissen nicht zu leben.

Ich frage mich nicht selten: Wenn du wüßtest, daß diese Nacht die letzte für dich wäre, was würdest du dann tun? - Ich würde nichts anderes zu tun vermögen, als was ich auch sonst tue: ich würde mich dem Herrn Jesus als ein armer Sünder befehlen, der nichts Ihm bringen kann, als ein Herz, das Seiner bedarf und deshalb auch nach Ihm verlangt.

Wenn ich den Glauben vom Standpunkt der reinen Vernunft betrachte, so erscheint mir dieser als der größte Unsinn. Und wenn ich die Vernunft vom Standpunkt des reinen Glaubens ansehe, dann kommt sie mir als größte menschliche Anmaßung vor. Unter diesem wechselseitigen Eindruck wird man leicht dazu verführt, die Pole abzuschwächen: den Glauben etwas vernünftiger und die Vernunft etwas gläubiger zu machen, wodurch sich dann der Unsinn mit der Anmaßung verbindet.

Der Glaube, der sich auf sein Glauben stützt, ist kein Glaube mehr, sondern ein Werk.

Das Bedürfnis nach Liebe weist darauf hin, Gott besitzen zu müssen, um glücklich zu sein; denn Gott ist Liebe (1. Johannes 4,8)

Nicht dadurch wird mir die Sünde vergeben, daß ich sie vergesse; wohl aber kann und darf ich die Sünde vergessen, wenn sie mir vergeben ist, weil Gott selbst ihrer dann nicht mehr gedenkt (Jeremia 31,34)

Die Liebe zur Wahrheit ist der beste Weg zu ihrem Verständnis.

Es ist eine traurige Art von Selbstverleugnung, wenn man von sich wenig hält, um wenig zu tun. Denn wer kärglich säet, wird auch kärglich ernten.

Wenn es wahr ist, daß die „unsichtbare Kirche“ aus allen denjenigen besteht, die von Herzen glauben, dann ist es ebenso wahr, daß die „sichtbare

Kirche“ nur aus solchen bestehen soll, die jenen Glauben mit ihrem Munde und ihrem Leben wirklich bekennen.

Nur durch die Erziehung des Heiligen Geistes empfängt der Gläubige jenen christlichen Takt im Leben, der ihn in seiner Handlungsweise das Rechte treffen läßt.

Auch jeder Strich durch mein Leben ist ein Strich der Hand Gottes zur Verherrlichung Seiner unendlichen Gnade an mir. Der Glaube faßt es, die Natur trauert; aber selig ist der Mensch, den Gott straft (Hiob 5,17; vergl. Hebräer 12,5-8)

Der Sieg des Glaubens besteht darin, Glauben zu behalten.

Das Gefühl meiner Unwürdigkeit muß mit dem Bewußtsein meiner Erlösung in Christus immer gleichen Schritt halten, wenn ich nicht stolz werden soll.

Der Mensch hat sich selbst zum größten Feinde; deshalb ist für ihn die Selbstüberwindung auch der größte Sieg.

Wenn Christus mein Leben geworden ist, so sind meine besten Selbststudien die: nicht über mich selbst, sondern über den Heiland nachzudenken.

Ich bin wieder krank und kann deshalb nicht viel lesen noch schreiben; aber ich kann beten, beten, beten - und welch ein Gewinn ist das! Ja, der Geist des Gebetes, der mich stets und allenthalben voll Vertrauen auf den Herrn sehen läßt, senke sich mehr und mehr in mein Herz! Durch ihn wird es mir möglich, „stets in allem Anliegen mit Bitten und Flehen im Geist zu beten“ (Epheser 6,18). Nichts ist davon ausgeschlossen, was ich vor Gott kund werden lassen soll. Die kleinsten wie die größten Dinge, seien sie freudiger oder betrübender Art, darf ich meinem Heiland vortragen.

Es ist nicht nötig, jedesmal viel im Worte Gottes zu lesen; aber was man liest, muß man ganz lesen, ganz in sich aufnehmen, in seinem Herzen unter Gebet erwägen und so zu neuem geistlichen Leben verarbeiten.

Welche Selbstverleugnung gehört nicht oft dazu, einfach und aufrichtig zu sein! Die Neigung, mehr vorzustellen, als man wirklich ist, stammt aus dem Gelüste, wie Gott zu sein, das die alte Schlange unsern ersten Eltern einflößte und das den Sündenfall zur Folge hatte, nachdem Adam und Eva ihre

Blöße gewahr wurden und sie durch Feigenblätter zu bedecken suchten und sich vor Gott versteckten.

Ich bin zufrieden, so lange gelebt zu haben, um selig zu sterben.

Der Herr Jesus wird jeden Tag reicher für mich. Je länger ich mit Ihm lebe, desto mehr wird Er mir. Was wird das dereinst im Himmel sein! „Je länger, je lieber!“

Austritt von H. H. Grafe und anderen aus der reformierten Gemeinde

Einem ehrwürdigen Presbyterium der Reformierten Gemeine hier

erlauben sich die Unterzeichneten ihren Austritt aus der Reformirten Gemeine hierselbst anzuzeigen.

Elberfeld, den 30. November 1854

Hermann Heinrich Grafe
Johann Peter Wülfing E. S.
Johann Friederich Gottlob Paul

Daß die vorstehenden Unterschriften von den genannten dreien Herren von ihm anerkannt worden sind, beglaubigt

Elberfeld am 1.ten Dezember 1854
Der Ober-Bürgermeister
Lischke

Ehrwürdige Herren.

Die Unterzeichneten zeigen Ihnen hierdurch ihren Austritt aus der reform. Gemeine an.-

Wir können diese Erklärung nicht machen, ohne Ihnen zugleich den Beweggrund dazu kurz anzugeben.

Es handelt sich für uns nicht um herrschende Übelstände, um eine mangelhafte Praxis in der Kirche, die mit der Zeit und nach Umständen besser werden könnte; es handelt sich für uns vielmehr um die Grundlage der bestehenden Volkskirche, in welcher der Ungläubige mit den Gläubigen, auf Grund einer Massenkonfirmation dasselbe Recht genießt.

Überzeugt von der Nothwendigkeit, des persönlichen Glaubens, um Christo anzugehören, fühlen wir uns in unserm Gewissen gebunden, diesen großen evangelischen Grundsatz nicht nur mit dem Munde zu bekennen, sondern auch mit der That zu bewahrheiten. Und Was uns in dieser Beziehung für die Person gilt, als Christ, das gilt uns auch für die Gemeinschaft, als eine christliche, die aus Personen besteht und nicht aus Institutionen, welche bloß objectiv gehalten, subjectiv nichts bedeuten.

Der kirchliche Formalismus enthält für die geistige Lebensgemeinschaft dieselbe Gefahr, wie die todte Orthodoxie für den seligmachenden Glauben. Es ist ein Unrecht an der Wahrheit, Jemanden auf ein Glaubensbekenntnis zu verpflichten, dessen Inhalt er doch nicht glaubt. Wozu der bloße Schein, wenn man wirklich die Wahrheit will! Es ist deshalb nothwendig das persönliche Verhältnis zur Wahrheit entscheiden zu lassen, wenn es sich darum handelt, einer Gemeinschaft beizutreten oder anzugehören, deren erste Bedingung und Pflicht es ist, der Wahrheit zu dienen. Diese Gemeinschaft selbst soll aber auch eine Wahrheit sein: und da dürfen wir uns und Ihnen, ehrwürdige Herren, nicht verhehlen, daß wir die Wahrheit der Gemeinschaft in Christo da nicht finden, wo auch offenbar Ungläubige und Feinde Jesu Christi noch Raum haben. Wir trennen uns deshalb von Ihrer Gemeine, weil die Gläubigen in derselbe sich grundsätzlich nicht von der Welt trennen wollen, deren Freundschaft doch Gottes Feindschaft ist und bleibt.

Indem wir so die Trennung der Gläubigen von den Ungläubigen nach II Cor 6,14-18 verlangen, könnte es den Schein haben, als wären wir in dem Wahn befangen, eine absolut reine Gemeine von Auserwählten und Wiedergeborenen herstellen zu wollen. Wir protestieren gegen einen solchen Irrthum. Wir wissen zu gut aus der Geschichte der ersten christlichen Gemeinen, daß sich Heuchler, oder falsche Brüder neben einschleichen können, als daß wir etwas verlangen, wozu uns das Wort Gottes kein Recht verleiht. Sie werden aber, ehrwürdige Herren, mit uns den großen Unterschied erkennen, der darin besteht, Heuchler in der Gemeine zu dulden, die als solche nur Gott bekannt sind, der das Herz prüfet und die Seinen kennt, oder mit der offenbaren Welt Gemeinschaft zu pflegen und an Einem Joche zu ziehen, die als solche doch den breiten Weg des Verderbens geht Matth. 7,13.

Wir bitten Sie daher, ehrwürdige Herren, unsern Austritt aus der Volkskirche als einen Act des Gewissens anzusehen und nicht als den Ausdruck einer bloßen Opposition.

Wir erklären es vor dem Herrn, daß wir die Brüder in Ihrer Gemeine, wie in jeder andern Kirche, von Herzen liebhaben und daß wir das Band, welches uns mit ihnen in Christus, unserm erhöhten Haupte, auf ewig umschlingt, nicht gering achten. Wir wünschen vielmehr durch die That zu beweisen, daß wir mit Ihnen, als Glieder Eines Leibes, aufs engste verbunden sind, damit die Welt an der brüderlichen Liebe untereinander erkennen, daß wir Christo wahre Jünger sind.

Mit dem Gruße aufrichtiger Ehrerbietung!

Johann Peter Wülfing E.S.
Johann Friederich Gottlob Paul
Hermann Heinrich Grafe

Elberfeld, 30. Novbr. 1854

Erstes Glaubensbekenntnis der Freien evangelischen Gemeinden

16.11.1854, geändert am 22.11.1854

Art. 1

Wir glauben, daß die ganze heilige Schrift, in allen ihren Theilen, von Gott eingegeben und die einzige untrügliche Richtschnur des Glaubens und Lebens ist.

Art. 2

Wir nehmen, als canonische Schriften des alten Bundes, alle die Bücher an, welche uns von dem gesamten jüdischen Volke, dem da vertraut ist, was Gott geredet hat, unter der Aufsicht des Herrn als solche überliefert sind; und wir nehmen ingleichen, als canonische Schriften des neuen Bundes, alle die Bücher an, welche, unter der Wirksamkeit derselben göttlichen Vorsehung, uns als solche von der gesamten Kirchen der Christenheit überliefert sind.

Art. 3

Wir beten Gott an, den Vater, Sohn und heiligen Geist, einen einigen Gott in drei Personen, den Schöpfer und Erhalter aller Dinge.

Art. 4

Wir glauben, daß Adam, der erste Mensch, nach Gottes Bild geschaffen wurde, in wahrhafter Gerechtigkeit und Heiligkeit, daß er aber, vom Teufel verführt, fiel, und daß seitdem die menschliche Natur gänzlich verderbt ist, dergestalt, daß alle Menschen in Sünden empfangen und geboren und deshalb unfähig sind, was vor Gott gut ist, zu thun und, dem Bösen unterthan, ein gerechtes Gericht der Verdammnis und des Todes auf sich laden.

Art. 5

Wir glauben, daß das Wort, das vor aller Ewigkeit bei Gott war und das Gott war, Fleisch geworden ist, und daß ein zweiter Adam, von einer Jungfrau durch die Macht des Allerhöchsten empfangen und ohne Sünde geboren, Jesus, allein unter den Menschen Gott einen vollkommenen Gehorsam hat erzeigen können.

Art. 6

Wir glauben, daß Jesus, der Christ, Gott und Mensch in einer einzigen Person, einiger Mittler zwischen Gott und den Menschen, an unserer Statt als ein Sühnopfer gestorben ist, daß er auferstanden ist von den Todten und, aufgenommen in die Herrlichkeit, jetzt vor Gott für uns erscheint, während er zugleich bei uns bleibt durch seinen Geist.

Art. 7

Wir glauben, daß kein Mensch in's Reich Gottes eingehen kann, ohne in seiner Seele durch die wirksame Kraft des heiligen Geistes jene übernatürliche Umwandlung erfahren zu haben, welche die heilige Schrift neue Geburt, Wiedergeburt, Bekehrung, Übergang aus dem Tode in das Leben nennt.

Art. 8

Wir glauben, daß wir vor Gott gerechtfertigt sind, nicht durch Werke der Gerechtigkeit, die wir gethan hätten, sondern einzig durch Gnade und vermittelst des Glaubens an Christum, dessen Gerechtigkeit uns zugerechnet wird. Deshalb sind wir in Ihm des ewigen Lebens versichert, und daß Niemand uns aus seiner Hand reißen wird.

Art. 9

Wir glauben, daß ohne die Heiligung Niemand den Herrn schauen wird, und daß wir, um einen hohen Preis erkauft, ihn durch unsere Werke verherrli-

chen sollen. Und wiewohl der Kampf zwischen dem Geiste und dem Fleische in uns fortbesteht bis an's Ende, so verzagen wir doch nicht, sondern vollbringen unsere Heiligung in der Furcht Gottes.

Art. 10

Wir glauben, daß der Anfang und das Ende des Heils, die neue Geburt, der Glaube, die Heiligung, die Beharrung, ein Gnadengeschenk der Barmherzigkeit Gottes ist, sintemal der wahre Gläubige vor Grundlegung der Welt in Christo ist erwählt worden, nach der Vorsehung Gottes des Vaters, durch die Heiligung des Geistes, zum Gehorsam und zur Besprengung des Blutes Jesu Christi.

Art. 11

Wir glauben, daß Gott, der also die Welt geliebt hat, daß er seinen einigen Sohn gab, jetzt allen Menschen, an allen Enden, gebietet, Buße zu thun; daß ein Jeder für seine Sünden und für seinen Unglauben verantwortlich ist; daß Jesus Keinen von Denen hinausstößt, die zu Ihm kommen, und daß jeder Sünder, der seinen Namen anruft, selig wird.

Art. 12

Wir glauben, daß der heilige Geist den Erwählten, mittelst des Wortes, das Heil zueignet, welches der Vater ihnen bestimmt und der Sohn ihnen erworben hat, dergestalt, daß, indem er sich mit Jesu vereinigt durch den Glauben, er in ihnen wohnt, sie von der Herrschaft der Sünde befreit, sie die Schrift verstehen lehrt, sie tröstet und sie versiegelt auf den Tag der Erlösung.

Art. 13

Wir erwarten aus dem Himmel den Herrn Jesum Christum, welcher unsern nichtigen Leib verwandeln wird, daß er ähnlich werde seinem verklärten Leibe; und wir glauben, daß zugleich die Todten, die in Christo sind, auf seinen Ruf aus den Gräbern hervorgehen, und die Gläubigen, welche zu der Zeit leben werden auf Erden, durch seine Macht verwandelt werden. Alle miteinander in den Wolken ihm entgegen geführt werden, und daß wir also allezeit bei dem Herrn sein werden.

Art. 14

Wir glauben, daß eine Auferstehung der Ungerechten wie der Gerechten, Statt haben wird; daß Gott einen Tag festgesetzt hat, an dem er die ganze Welt richten wird durch den Mann, den er dazu bestimmt hat; und daß die Bösen in die ewige Verdammnis gehen werden, während die Gerechten des ewigen Lebens theilhaft werden.

Art. 15

Wir glauben, daß die besonderen Kirchen, welche an verschiedenen Orten bestehen, sich der Welt kund thun sollen durch das Bekenntnis ihrer Hoffnung, durch ihre Gottesdienste und die Arbeit ihrer Liebe. Wir glauben aber auch, daß über allen diesen besondern Kirchen, die gewesen sind, die sind und die sein werden, vor Gott eine heilige allgemeine Kirche besteht, die aus allen Wiedergebornen gebildet ist und einen einzigen Leib ausmacht, dessen Haupt Jesus Christus ist, und dessen Glieder erst an seinem Tage vollständig offenbar werden.

Art. 16

Wir glauben, daß der Herr die Taufe und das Abendmahl als Zeichen und Unterpfänder des Heils eingesetzt hat, das er uns erworben: die Taufe, welche das Zeichen der Reinigung durch das Blut und den Geist Jesu ist; das Abendmahl, in welchem wir, als Glieder Eines Leibes, die Gemeinschaft des Blutes und Leibes Christi feiern und seinen Tod verkündigen, bis daß er kommt.

Art. 17

Wir erklären, daß, ungeachtet wir vor Gott unter uns die reine Verkündigung aller dieser Wahrheiten aufrecht erhalten sollen, wir alle Diejenigen als Brüder anerkennen, die, an welchem Orte es auch sei, Jesum Christum als ihren einigen Heiland und ihren Gott anrufen; wir wollen sie lieben, und wir begehren, von dem Herrn zu lernen, ihnen bei jeder Gelegenheit Zeugnisse von dem Bande zu geben, welches uns Alle in Ihm auf ewig vereint.

Brief an Julius Koebner wegen der Tauffrage

Es mag so leicht sein, daß man auch im Christentum das Gleichgewicht verliert und einseitig wird und dadurch dem Sektengeiste Vorschub leistet, ohne es zu wollen und ohne es selbst zu wissen. Sobald man einen Kreis für sich zieht und für sich hat, dem irgendeine Besonderheit der Auffassung

christlicher Wahrheiten zum Mittelpunkte dient, so verliert man unvermerkt und immer mehr jene belehrende Allgemeinauffassung und gerät endlich in eine solche Sonderbündelei, daß man in seiner Gemeinschaftsselbstsucht das Recht aller anderen nicht mehr achtet, sondern sich nur recht freuen kann, wenn der eigenen Partei ein Erfolg zuteil wird. Fast alle Sektiererei ist so entstanden, daß man eine vernachlässigte, verkannte und vielleicht auch unterdrückte Wahrheit wieder hervorgehoben und für diese die Aufmerksamkeit der Gläubigen zu gewinnen versucht hat, und daß man dann, anstatt solche in der richtigen Harmonie mit den anderen Wahrheiten der Heiligen Schrift zu betonen, sie zum Schibboleth einer besonderen Partei machte und dadurch die Harmonie des Ganzen störte und aufhob. Es gibt ebenso viele unevangelische Trennungen des Leibes Christi in sich, wie es von Gott verbotene Verbindungen der Gläubigen mit den Ungläubigen, der Glieder Christi mit den Gliedern der im Argen liegenden Welt gibt. Der große evangelische Grundsatz, daß alle Gläubigen sichtbar und freiwilligerweise einen Leib bilden sollen, so verschieden auch die Gaben und Dienstverrichtungen der einzelnen untereinander sein mögen, wird leider von den Bekehrten selbst noch allzu viel verkannt. Aber es wird doch die Zeit kommen, wo es nur eine Herde geben wird, wie es nur einen Hirten gibt, und die Herbeiführung dieser Zeit nach Kräften befördern zu helfen, ist meines Herzens tiefstes Sehnen und Hoffen. … Ich liebe und schätze Sie von ganzem Herzen als einen Bruder in Jesus Christus, unserem gemeinsamen Herrn, und ich bedaure nichts mehr, als daß Ihre Engherzigkeit es Ihnen nicht zuläßt, sich enger mit mir zu verbinden, wozu ich, wie Sie wissen, Ihnen ausgesprochener Weise die Bruderhand geboten habe. Aber ich darf Ihnen nicht verhehlen, daß ich ein entschiedener Gegner Ihrer Taufform-Ausschließlichkeit wie jeder Sektiererei bin und bleiben werde….

Aus einem Brief an J. Köbner

Quellen:

Sämtliche Texte sind der Glaubensstimme, Stand: Oktober 2021, und den dazugehörigen Seiten entnommen. Diese Seiten sind:

Alte Lieder

Briefe der Reformationszeit

Gebete

Zeugen Christi

Bei vielen, aber nicht bei allen Texten sind auch die Quellen angegeben.

____----____----____----____----____----____----____----

Die Bücher der Glaubensstimme werden kostenlos herausgegeben und dürfen kostenlos weitergegeben werden.

Spendenaufruf - Jung St. Peter zu Straßburg

Ich hatte vor einiger Zeit das Vergnügen, in Straßburg die Kirche Jung St. Peter besichtigen zu können - das ist die Kirche, in der Wolfgang Capito die Reformation einführte und lange predigte. Sein Nachfolger war Paulus Fagius, der dann mit Martin Bucer nach England ging und dort starb.

Es war für mich ein besonderes Erlebnis, weil ich mich mit der Reformation in Straßburg schon lange verbunden fühle. Die Kirche ist immer noch evangelisch, und der Mitarbeiter, der die Kirche betreute, gab mir eine Reihe interessanter Informationen über die Geschichte der Kirche.

In den letzten Tagen habe ich für die Glaubensstimme das Buch „**Die Jung St. Peter-Kirche in Straßburg**“ von Jean-Philippe Lambs, einem Prediger an Jung St.-Peter von 1835 bis 1854, überarbeitet und aufgenommen.

Der Erhalt von Jung St. Peter ist teuer, die Gemeinde ist auf jede Spende angewiesen. Daher möchte ich auch hier zu Spenden aufrufen. Es gibt die Möglichkeit, per Paypal für diese Kirche und ihre Erhaltung zu spenden:

Die Homepage von Jung St.-Peter ist **https://www.saintpierrelejeune.org/**

Auf dieser Seite findet Ihr auch den Spendenlink von Jung St. Peter.

Ihr wisst, dass die Glaubensstimme - und auch die Bücher der Glaubensstimme - von Anfang an kostenlos waren. Das werden Sie auch bleiben. Manche fragen mich, ob ich Spenden annehme - das ist nicht der Fall. Aber jeder, der für Jung St.-Peter spendet, macht mir eine persönliche Freude, auch wenn ich es nicht erfahre.

Euch allen wünsche ich Gottes reichen Segen.

Andreas Janssen
Im Kreuzgewann 4
69181 Leimen

Natürlich suche ich immer noch Leute, die Zeit und Lust haben, mitzuarbeiten - wer also Interesse hat, melde sich bitte. Meine Email-Adresse ist: webmaster@glaubensstimme.de. Insbesondere suche ich Leute, die Texte abschreiben möchten, bestehende Texte korrigieren oder sprachlich überarbeiten möchten oder die Programmierkenntnisse haben und das Design der Glaubensstimme verschönern können.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	2
Aus den Tagebüchern	4
Austritt von H. H. Grafe und anderen aus der reformierten Gemeinde	6
Erstes Glaubensbekenntnis der Freien evangelischen Gemeinden	8
Brief an Julius Koebner wegen der Tauffrage	11
Quellen:	13
Spendenaufruf - Jung St. Peter zu Straßburg	14